

# Saale-Beitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unten Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retikeln die Zeile 75 Pf. Erscheinung wöchentlich pünktlich; Sonntags und Montags einmal, sonst pünktlich täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Wag. Schorre in Halle.**  
Erscheinenszeiten von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup>, Uhr.  
Herausgeber: Krollen Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.

Nr. 429.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 13. September

1901.

## Preussische Eisenbahnpolitik.

Die Verl. Pol. Nachr. kündigt bereits vor einigen Tagen an, daß im Hinblick auf die ungenügende Gestaltung der Reichseisenbahnen von einzelnen Verwaltungen in Preußen „eine sorgfältige Abwägung der angemessenen Maßnahmen nach der Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit und Dringlichkeit der Ausgehörte“ dringlich gefordert werden müsse. Seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung wird dieser Mahnung zur Erfassung in einer zu unserer Kenntnis gelangten Ministerialverfügung an die preussischen Eisenbahndirektionen vom 4. Sept. d. J. in einer in das gesammte Reich vertheilten und die Erörterung der Verhältnisse des in der Eisenbahnverwaltung beschäffigten Betriebspersonals zu tief eingehender Weise Rechnung getragen, daß gegen diese Art Befehlsmass entchieden Einspruch erhoben werden muß.

Die Verfügung knüpft an die jüngst veröffentlichte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bis zum 1. Juli d. J. an, die eine nicht unbedeutliche Verminderung besondert der Einnahmen aus dem Güterverkehr aufweist. Aus dieser Sachlage, heißt es dann weiter, entspringt für die Eisenbahnverwaltung die Pflicht, den Betriebsauswand den verminderten Betriebseinnahmen anzupassen. In einzelnen Verträgen der Direktionen an die Eisenbahnverwaltung war bemerkt worden, daß ein Mangel des Verkehrs im allgemeinen noch nicht kenntlich sei. Die Verfügung rügt die summarische Berichterstattung: „Derartige Ausführungen lassen darauf schließen, daß es an den unbedingt notwendigen örtlichen Beobachtungen fehlt; die Berichterstattungen weisen den Mangel nach, es muß möglich auf bestimmten Strecken und Stationen eine Verminderung des Verkehrs eingetreten sein. Aufgabs der Direktionen, die Einnahmen und Ausgaben zu erheben, ist es diese Strecken und Stationen aufzuführen und den Mangel dem verminderten Verkehr entsprechend einzurichten.“ Und nun folgt eine Instruktion, in welcher Weise in erster Linie eine Einschränkung des Güterverkehrs erfolgen soll.

Die wichtigste Maßnahme für diesen Zweck ist die Verengung des Güterverkehrs an den verminderten Verkehr. Demnach sind alsbald alle unzureichend benutzten Güterzüge aufzugeben und die ungenügend auszunehmenden Güterzüge, soweit eben annehmlich, auf den Hauptstrecken zu verlegen. Die Verengung des Güterverkehrs ist in der Weise vorzunehmen, daß die Güterzüge, die den Mangel des Verkehrs nicht bedecken, aufgegeben werden, so ist unter allen Umständen auf eine Einschränkung des Güterverkehrs der Stationsarbeiter zum Güterboden, Verminderung des Personals und des Befehlsauswands durch Einföhrung des Selbstverkehrs oder Pächterverkehrs. Auch am Lokomotivpersonal soll gespart werden: „Zunächst ist die Einsparung des Lokomotivpersonals wieder einzuführen, zumal wenn dadurch eine bessere Ausnutzung des Lokomotiv-

personals erzielt werden kann, was vielfach der Fall sein wird.“

Nach Ansicht aller dieser Einzelmaßnahmen führt die Verfügung fort: „Die durch diese Maßnahmen ermöglichten Personalersparnisse sind alsbald in der Weise zu verwenden, daß beim natürlichen Abgang von Personal kein Ersatz eingestellt wird, daß nöthigenfalls die Beamten zu anderen Diensten entsprechender Art verwendet werden, das fernwende Hilfspersonal aber zu den Bahnhaltungs- oder Werkstättenarbeiten zuwenden.“ Eine sehr energische Veranlassung löst die Verfügung alsbald denjenigen Beamten zu sein, die den Etat für die Unterhaltung der Bahnanlagen überprüften haben. Eine Uebersicht der bewilligten Mittel in diesem Punkte werde ich unter keinen Umständen dulden und diejenigen Beamten, die gleichwohl eine Uebersicht veranlassen oder zulassen, zur persönlichen Verantwortung ziehen.“

Das sind im einzelnen die Anforderungen, die die Eisenbahndirektion im Interesse der Erziehung von Ersparnissen befolgen sollen. Ueber ihre Durchführbarkeit mag man getheilter Meinung sein und werden die Direktionen selbst zu entscheiden haben. Was aber schon jetzt außer Zweifel steht, ist, daß die Einschränkung des Güterverkehrs eine noch gar nicht zu übersehende Schädigung des Verkehrslebens zur Folge haben würde. Mit diesen Verkehrsbeschränkungen ist dem Geschäftsbetrieb der Eisenbahnverwaltung allein jedoch nicht genügt. Die sozialpolitisch bedeutsamste Erscheinung, die sicherlich in den weitesten Kreisen berechtigtes Mißtrauen hervorrufen wird, ist die Anordnung einer Verabfolgung der Arbeitskräfte.

Die Eisenbahnverwaltung, so heißt es nämlich in der Verfügung weiter, „soll nicht unthun, wie für den Etage der Arbeitskräfte gefordert ist, auch beim Eintritte der Jahre sich der allgemeinen Geschäftslage anzupassen. Es sind die in dieser Beziehung erforderten Maßnahmen alsbald zu treffen. Namentlich aber ist den neu einzulebenden Arbeitern, entsprechend dem Abgange von Arbeitskräften nur ein angemessenes Entgelt zu zahlen.“

Die von dem Direktor der Finanzverwaltung im Ministerium gerichteten Arbeiten, die sich auf die geordnete Vertheilung der öffentlichen Arbeiten, die sich auf die geordnete Vertheilung der öffentlichen Stellen und Beamten beziehen, sind, allerwärts diejenigen Einrichtungen zu treffen, die, im Hinblick auf die prompten und sicheren Bewältigung des Verkehrs, eine wesentliche Einschränkung der Ausgaben unvermeidlich zur Folge haben werden.“

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

\* Der Kronprinz hat sich gestern nachmittag nach Aachen begeben, um dort der Entlassung des Kaisers Wilhelm-Deutnings beizuwohnen.

\* Wie die „Verl. N. N.“ hören, hat Prinz Ludwig durch General Vin-Dobson schriftlich der Mutter des verstorbenen Prinzen v. Reitel zu schreiben lassen, daß ihm aus Verzen liege, ihren Willen zu befolgen abzuwarten. Der Prinz hat alle anderen Willen von Berlin abgelehnt. Er glaubt, der Prinz in Wien, der allen anderen ausführen zu lassen. Die ablehnende Antwort, der Baronin v. Reitel ist am Dienstag in Berlin eingetroffen. So sehr man die Ablehnung verstehen kann, so wird andererseits auch die plethorische Antwort nicht zu verstehen sein, die den nächsten Verwandten des Kaisers von China bei seiner ganz spontanen und über das Maß des berechtigten in Bezug Verlangens hinausgehenden Anfrage geantwortet hat. Prinz Ludwig hat sich nunmehr gestern nachmittag

mit seinem Gefolge von Stettin über Berlin nach Hamburg begeben. Am Sonntag reist der Prinz nach Danzig.

\* Der Kaiser von Rußland hat dem Generalleutnant Grafen v. Balleske den Andreaskorden mit Schwertern verliehen.

\* Graf Clemens Westphalen in Saar bei Meibach ist auf Grund erblichen Rechts als legitimierter Besitzer der Westphalen'schen Hofbesitzungen durch Erbschaft vom 6. August in das Reichsarchiv eingetragen worden. Das Recht rührt seit dem Jahre 1867.

Die Kaiser-Zusammenkunft in Danzig.  
Der Zar nahm gestern mit dem Kaiser an Bord des Kaisers Kaiser Wilhelm II., an den Lottemann über den, die in den Danziger Gewässern stattfanden. Nachdem die Schiffe der blauen Partei bereits am Abend vorher die Höhe verlassen hatten, dampften die Schiffe der roten Partei gestern früh nach Westphalen. Am 9 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus an Bord des Kaisers Wilhelm II., der alsbald in See ging, die russischen Schiffe kreuzten einen Stundenlang, wenn auch unter Verhüll abgefahren. Die Zusammenkunft alsdann auf der Nacht und um 3 Uhr nachmittags kam es zum Kampf zwischen dem Westphalender und der roten Partei. Die Kaiserpanzerer suchten vorgehen, zur rechten Zeit herauszukommen. Ein vorzüglich geleitetes Manöver, bei welchem auch die Torpedobote einwirkten, brachte die Entscheidung und damit die Wendung des Manövers. Das Signal des Kaisers „Sehr gutes Manöver“ belohnte die Flotte für ihre Leistungen. Um 6 Uhr ankerte die Flotte wieder auf der Dela-Höhe und beide Monarchen brachen sich auf ihre Dachten zurück.

Etwas später fand auf der „Soborgollen“ ein Dinner statt, an dem der Zar und seine Anhang, sowie die Admirale und Kommandanten der Schiffe theilnahmen. Vorher fand ein Empfang der Kaiser den russischen Minister des Reichswärtigen, Graf Samborski, in längerer Audienz. Der Monarch überreichte dem Minister sein Bildniß.

Die Danziger Extrave beschäftigt die Auslandspresse noch immer in hohem Maße. So sagt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Der Umstand, daß beide Kaiser von ihren Ministern des Reichswärtigen begleitet werden, verleiht der Danziger Zusammenkunft ihr besonderes Interesse. Die Zusammenkunft ist die Verwirklichung der traditionellen Freundschaft Deutschlands und Rußlands, sowie eine Verwirklichung des Friedens-Moments, und hat als solches natürliches Ansehen, das, von Oesterreich-Lungarn mit voller Sympathie bezeugt zu werden.“

„Die russische Extrave“ schreibt: „Der Kaiser von Rußland, bevor er die Reise nach Frankreich macht, dem deutschen Kaiser freundlich die Hand drückt, ist eine freundschaftliche Demonstration, deren Bedeutung auch den künftigen Angelegenheiten klar werden muß.“

„Zusammenkunft von den Kaiserlichen“ schreibt: „Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt fest, daß beide künftige wichtige Akte der nationalen-ökonomischen Punkt in der Geschichte über die Reise des Kaisers von Rußland auf die erste Stelle gerückt haben.“

## Der Dichter der „Kederfrumpferlängen“.

Im künftigen Lebensjahr des amerikanischen Dichters James Fenimore Cooper. (14. Sept.)  
Von C. Hoffmann.

Obwohl wir bereits den künftigen Gedankengang seines Lebens abgelesen, werden die künftigen Indianer-Romane Cooper's noch heute von der reifen männlichen Jugend so gerne verschlungen, wie wir und unsere Brüder und Geschwister sie selbst einst schon mit feberhaftem Interesse lasen.

Nur wenige Dichter der Weltliteratur können sich so ausdauernd und dabei zugleich lebhaftem Interesse rühmen, wie Cooper, und das ist das Beste, was zu seinem Ruhme gesagt werden kann. Der naive Geschmack der Jugend löst das nahestehende Schlechte, was ihr an Lectüre geboten wird, viel schneller und energischer ab, als hält dafür um so länger an den guten Schriften fest. Es gibt nur wenige Jugendschriften, die zum höchsten Grade gehören; ihm aber sind neben dem berühmten Robinson Crusoe die Indianerromane Cooper's einzuzeichnen.

Aber hätte nicht einst in seiner Jugend mit dem letzten Indianer-Roman um das Gude der Herrschaft der Rothhäute ein Geran gewendet? Wer hätte nicht einst mit Cooper auf weitem Wege durch die nordamerikanischen „Prairie“ gerast? Wer hätte nicht das einfache Leben der „Häupter“ und „Woiwode“ mit allen seinen Gefahren durchgemacht?

Aber Cooper war mehr als ein Jugendhelfer; seine Romane, in denen er das nordamerikanische Wildleben mit seinen Schönheiten und seinen Schrecken und in seiner ganzen wilden Poesie schilderte, wurden einst in der ganzen gebildeten Welt gelesen; freilich mußte Amerika seine ganze Aufmerksamkeit auf seine eigenen Romane zu seinen Verehrern. Mehrmals wurden die Cooper'schen Romane ins Deutsche übertragen, und bis in die letzten Jahre hinein erschienen in Deutschland Übersetzungen seiner Werke.

Aber Cooper war auch noch mehr als der Dichter und Schilderer der Prairie, der idealisierende Maler des Indianer- und Ausbeulebens. Er hat amerikanischer Patriot im besten Sinne des Wortes. Er hat außer seinen Romanen noch zahlreiche wissenschaftliche Schriften verfaßt, in denen er ebenso seinen amerikanischen Landsleuten ihre Fehler vorhält, wie er mit glühender Begeisterung für die politische Mission Amerikas eintritt.

So eiferte er bereits im Jahre 1828 gegen die Sklaverei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren entsetzliche Wirkung er in trefflicher Weise vorführt, und ebenso, wie über jene heimathlich hat Cooper auch sehr zutreffende Worte über europäische Zustände niedergeschrieben, die er nach mehrjährigem Aufenthalt in Europa in einem sehr schätzbaren Werke „Gleanings in Europe“ veröffentlichte.

James Fenimore Cooper wurde am 15. September 1789 in Burlington am Delaware in New Jersey geboren. Nachdem er im Yale College zu New Haven seine Ausbildung erhalten, trat er im siebzehnten Lebensjahre als volontärer Leutnant für das Seebataillon in die Marine ein, schied aber bereits nach vier Jahren aus dem Seebataillon. Die bereits frühzeitig entwickelte dichterische Begabung griff bestimmt in Cooper's Leben ein. Er wandte sich der Schriftstellerei als seinem eigentlichen Beruf zu. Zu diesem Zwecke ließ er sich zu Cooperstown am Delaware nieder.

Von seinen ersten Jugendbüchern ist dessen wenig bekannt geworden; erst als er begann, die Eindrücke des Seebataillon in Romanen zu verwerthen und in den Erinnerungen des belandeten Lebens nach Stoffe für seine Dichtungen zu suchen, gewann er die Leser im Fange. Mit seinen zu Anfang der zwanziger Jahre erschienenen berühmten „Gleanings in Europe“ und anderen ward Cooper der Schöpfer des modernen Seeromans, der schnell in seiner Heimath, in England und Deutschland zahlreiche Nachahmer fand. Diese fanden sich auch bald für seine Schätzerinnen des amerikanischen Ausbeulebens. In Deutschland wurden zum Beispiel durch Cooper

in schilleriger Weise Gerächter und vor allem Murrinus an geregt.

Seit dem Jahre 1821 erschienen jährlich einige Romane aus Cooper's Feder, die kaum in Amerika veröffentlicht, im Jungs die Reise um die Welt machten. Sie wurden in fast alle lebenden Sprachen überführt, einige sogar ins Persische.

Im Jahre 1826, als er die Reise über große Wasser nach Europa unternahm, war Cooper bereits ein Weltberühmter. Er besuchte zuerst England und Frankreich und lebte dann in Lyon einige Jahre als Consul der Vereinigten Staaten, dann kam er nach Deutschland und hielt sich einige Jahre in Dresden auf, wo mehrere seiner beliebtesten Romane ausliefen, so „Das Bravo“ und „Die Heidenraue“. Im Jahre 1831 kehrte er, nachdem er noch südlich die Schweiz und Italien seinen gelesenen hatte, nach Amerika zurück, wo er sich wieder in Cooperstown niederließ.

Das größte Aufsehen erregte in seiner Heimath das 1839 erschienene oben erwähnte Werk über Amerika, wegen dessen er vielfach angefeindet wurde, weil er, wie erwähnt, in diesem auf freien, vergleichenden Studien zwischen Amerika und Europa beruhenden Livret frey frey warmen Begeisterung für Amerika seinen künftigen Reichthümer, erzählt. Mit seiner Reise nach Washington kam er in Gesellschaft eines Amerikaners nach das Staates Allen. Es war schon weiter und wir durchwanderten nachlässig die Strophen, als unser Augenmerk auf ein Haus gelenkt wurde, vor welchem wir eine prächtige Aussicht haben sahen. Wir gingen hinein, es war das Gerichtshaus des Ortes. Ein magerer, schlanker Mann mit ausdrucksvollen Augen und weichen lockigen Haar, das seine ausnehmenden und interessanten Gesichtszüge betonte, verhielt vor den drei Richtern und mehreren Schöffen, in bürgerlicher Kleidung, ohne Mantel, ohne Kopfbedeckung und ohne irgend etwas Auffallendes in seiner Kleidung zu haben, eine Sache, die gleich auszeichnend für die Häupter, die Richter und den Angeklagten selbst zu sein schien. Dieser Mann war Fenimore

Das Wiener Tagblatt sagt, die Friedensbedingungen, welche die Zulassung der Kaiserliche, werde nur dann von Dauer sein, wenn die beiderseitige Erhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen in Europa die Voraussetzung ist. Das Wiener Tagblatt sagt, die Friedensbedingungen, welche die Zulassung der Kaiserliche, werde nur dann von Dauer sein, wenn die beiderseitige Erhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen in Europa die Voraussetzung ist.

eines Zeitraumes an diesen Verhandlungen soll Herr v. Wangenheim im deutschen Landvolkrechtlich sich eben, für ein Verbot geben auf einen Mindestlohn von 6 Mark angeschlossen haben; er erklärt heute: „Die Mittheilungen entsprechen nicht den Forderungen“ heißt sich aber jetzt — noch er bisher trotz verlässlicher energischer Aufforderungen auch nur geringfügigen Anstößen unterworfen hat — auf den Boden der eben mitgetheilten Beschlüsse des Vorstandes und Ausschusses des Bundes der Landwirthe.

**Wollschaffenspflicht.**

Der Handelsminister Müller hat auf die Eingabe des Centralvorstandes des Bundes deutscher Schuhmacher-Zünfte um Hinzuziehung von selbständigen Handwerkern zu den Vorbereitungen über den Zolltarif nachstehenden Bescheid ertheilt:

Auf Ihre Eingabe vom 18. Aug. d. J. benachrichtige ich Sie, daß ich Ihrem Wunsche entsprechend Ihrem Vertreter (Herrn Dr. Hoff) Gehörtheil geben werde, bei den in Aussicht genommenen Verhandlungen in mehrer Hinsicht über einzelne Punkte des Zolltarifentwerfes die Interessen der deutschen Schuhmachereinnahmen zu vertreten. Weitere Mittheilungen über den Zeitpunkt der Verhandlungen behalte ich mir vor.

Wenn auch ein Theil der Sozialdemokraten, und zwar die Gruppe der alten Marxisten, der Genossenschaftsbewegung nur mäßige Sympathien entgegenbringt, so beweist doch die ganz außerordentliche Entwicklung der sogenannten Arbeiterkonsumvereine, daß inhaltlich die Genossenschaftsbewegung in der Sozialdemokratie in den letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat. Das zeigt sich besonders bei den Arbeiterkonsumvereinen in Sachsen. Nach einer neueren Statistik für das Jahr 1890, die aber nur 44 Vereine mit 56,000 Mitgliedern umfaßt, waren hievon 46,000 Jahre mit sonstige Arbeiter. Aber auch das absolute Wachstum der Konsumvereine in Sachsen ist ein ganz außerordentliches, wie ein Vergleich der Mitglieder- und Umsatzziffern innerhalb der dreijährigen Periode von 1886—1889 veranschaulicht. Es ergab sich das folgende:

Table with 4 columns: Year, Members, Sales. 1886: 179,843 members, 31,139,424 sales. 1889: 179,843 members, 46,542,914 sales. 1699 more members, 15,408,470 sales.

Das ist eine vortheilhaftere, gedehnte, freudigere Entwicklung noch vorwärts. Charakteristisch ist, wie ein Uebersicht über die Entwicklung des Konsumvereinswesens in Sachsen in der „Neuen Zeit“ besonders hervorhebt, die schnelle Entwicklung besonders deshalb, weil sie genau von der Zeit an datirt, wo in Sachsen der Kampf gegen die Konsumvereine durch Umstände abgeklungen war, von allen Seiten der Protection der sächsischen Regierung und Behörden mit besonderer Schärfe abgelehrt.

**Verwaltung und Rechtspflege.**

Bei der letzten Wahl des zweiten Bürgermeisters von Berlin wählten die Wahlberechtigten den bereits einmal gewählten, aber nicht befristeten Stadtrat Kaufmann mit 109 von 124 Stimmen, 15 Stimmzettel waren unbeschrieben. Es fehlten 18 Wahlberechtigte. — Man wird nun abwarten haben, ob die Stimmführung wieder vollständig, wie die reaktionären Blätter es gern haben möchten, als Stimmführung an sich oder ob sie die sachlichen Gründe, welche zu dieser letzten Wahl geführt haben, anerkennen.

In dem Epimer Prozess gegen die 60 polnischen Gymnasialkinder wegen der Belandung des 15. Angulats festgehalten, 10 erhielten einen Beweis, 2 wurden zu je einem Tage, 19 zu je einem Woche, 2 zu je zwei Wochen, 7 zu je drei Wochen, 3 zu je sechs Wochen, und je einer zu drei und zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Zu dem Ermittlungsverfahren gegen unterzeichnete Richter wegen eines in der Zeitung „Die Zukunft“ von Berlin, welche der Verleumdung des Serenaten Hidel, Rechtsanwalt Horn, während der Untersuchungsfrist an seinen Klienten gerichtet hatte, ist nunmehr auf Verlangen des Reichs der H. Justizverwaltung die Untersuchung eingeleitet worden. Auch den selbstbetreffenden Commanden der Division, Generalmajor Hermann, ist dies bekannt gemacht worden mit der Begründung, es handle sich um eine Sache, die dem Reichsanwalt Horn an Hidel gerichteter Brief geöffnet worden sei, das sei aber lediglich aus Versehen geschehen, und ferner hätten die Ermittlungen keinen Inhalt haben können, der die Ehre der Division, Generalmajor Hermann, in die Gefahr bringen würde. Reichsanwalt Horn wird im Namen Hidel's gegen diese Einstellungsbefehle Beschwerde einlegen.

**Soziales.**

Die altensburgische Regierung hat beschlossen, gemeinsam mit Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die gesetzliche Regelung des Schlags nichtgewerblicher Arbeiter gegen Unfälle abzuhalten.

Immerhin viel geschrieben und hat sich oftmals wiederholt; gemeiner auch seine Dichtungen, was Wahrscheinlichkeit der Handlung und Charakterisierung der Personen anbetrifft, keineswegs den höchsten Ansprüchen, so rühmlich seine ippige Phantasie den Leser in den Bann dieser eigenartigen Fiktion, zumal die Welt, die Cooper mit Vorliebe schildert, vor ihm noch niemand für die Literatur gewonnen hatte. Das war vor allem die Welt der Indianer, die er in seinem besten und noch heute an liebsten gelesenen Werke „Der Letzte der Mohikaner“ mit großer Wärme und Aufregung behandelt. „Bei wenig Menschen,“ so heißt es da, „findet man eine größere Freiheit, wir möchten fast sagen, größere Willkür der Gemüthsart, als bei dem eingeborenen Krieger von Nordamerika. Im Kriege ist er unternehmend, phantastisch, verständig, grausam, rachsüchtig, voll Selbstverleugnung und Anspornung; im Frieden gerecht, edelmüthig, gottesfürchtig, bescheiden, abergläubig und ungemein feinsinnig. Diese Eigenschaften zeichnen zwar nicht alle in gleichem Grade aus, bilden aber so hervorsteckende Züge bei diesem merkwürdigen Volke, daß man sie charakteristisch nennen darf.“ Nach dieser liebevollen Schilderung ist es denn selbstverständlich, wenn er seinen berühmten Roman mit den Worten schließt: „Die Wollgeister sind Herren der Erde, und die Zeit der Nothstände ist nicht wiedergekommen. ... Im Morgen lag ich die Söhne der Umani glücklich und mächtig und jetzt, bevor die Nacht eingetroffen ist, mußte ich leben, um den letzten Krieger von dem großen Geflechte der Mohikaner zu scheidern.“

Daß die Wollgeister so völlig die Nothstände androhten würden, wie dies heute nur in der That der Fall zu sein scheint, wo Branntwein und Opium das irdige in erschreckender Weise dazu beigetragen haben, die Indianer zu vertilgen, das hat Cooper mit der Gabe vortheilhafter Prophezie wohl gesagt; eriebt hat er diesen Niedergang seiner Fremde nicht mehr. Er starb in Cooperstown am 14. September 1851.

Verhandlungen und Kongresse. Der Gesamtverband des Bundes der Bauvereine tritt in Gemeinschaft mit der Bundesstelle zur Vorbereitung von Sonderverträgen am 16. d. M. zur Verhandlung über den Zolltarifentwurf zusammen. Am folgenden Tage wird der Minister für Handel und Gewerbe, W. Müller, eine Vorberathung des Bundes zu mindlicher Verhandlung über den Zolltarif empfangen.

**Ausland.**

**Zum Attentat auf McKinley.**

Nach dem Krankenbericht vom Donnerstag früh 9 1/2 Uhr hat McKinley rechtlich Besserung zu sich genommen, ebenso etwas freie Atmung bei gutem Appetit. Der Patient befindet sich heute früh besser als jemals seit dem Morbansatz. Bis 120, Temperatur 100,2.

Die Mitglieder des Vorstandes des „Union League“ von Maryland ließen Mittwoch abend in Baltimore eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, den Senator Wellington aus der Union auszuschließen, weil er wiederholt öffentlich die That Colquhoun's zu gelobt hat. Wellington ist ein republikanischer Vertreter im Senat.

Ueber die Herkunft des Anarchisten Goloboff, wird dem „Dilettant Bonaparte“ als neue That an Jahn gemeldet, die Familie Goloboff stamme aus Genua bei Genua. Von dort seien der Bruder Goloboff, Josef, Leon und Franz, die drei jüngsten Söhne nach Amerika ausgewandert. Ein dieser Brüder befindet sich noch in Italien.

Eine Dringung aus Montreal zufolge empfangt der dortige Bürgermeister mit der Post einen Privatamt Cabot unterzeichneten Brief, worin ihm mitgeteilt wird, daß mehrere italienische Anarchisten von den Vereinigten Staaten nach Canada unterwegs seien, um gegen den Herzog von Cornwallis, der am 16. Sept. in Montreal eintrifft, einen Anschlag auszuführen.

**Der südafrikanische Krieg.**

General Buller hatte ein erstes Gefecht mit Delarey's Streitmacht in der Nähe von Jansenville am 5. d. M. Nach nachlässigen Manövern zog sich die Buren zurück mit einem Verlust von 20 Todten, einschließlich General Kommer und Feldwebel Joubert, 17 Verwundeten und 44 Gefangenen. Geblieben wurden 50 Büchsen, 1500 Stiefel und 6000 Schafe. Die Verluste der Engländer betragen 15 Todte und 30 Verwundete. Die Nachricht ist eine trübselige. Da ist also sicher anzunehmen, daß sich die Sache ein wenig anders verhält.

Die „Independenten“ veröffentlichen den Wortlaut einer amtlichen Zusage, welche von den drei mächtigsten Delegirten Transvaals und des Orange-Freistaats, Dr. Verbeke, Wessels, Wolmarans und Fickler, am 10. Sept. an den Schiedsgerichtshof in Haag abgegeben ist. Die Delegirten verlangen hierin nochmals, daß die Streitigkeiten, welche den Krieg mit England veranlaßt, durch schiedsgerichtliches Urtheil geregelt werden.

Der Präsident Breckinridge der „Republ. Part.“ erhält von dem Leibarzt des Präsidenten Krüger, Dr. Heymann, gegenüber gegenwärtigen Meldungen die bündige Erklärung, daß Krüger sich sehr wohl fühle, so daß Dr. Heymann einen dreiwöchigen Urlaub einbringen konnte. Nach Krüger's Lebensart ist es nicht die Sache für die Gesundheit vortheilhaft, die Kräfte gar nicht mehr gemüthlich, da diese nur England zu gute kommen.

Wie Krüger aus Pretoria telegraphirt, haben sich Dr. Krüger, der Sohn des Präsidenten Krüger, und Hauptmann Jansenville am Mittwoch ergeben.

**Zum Konflikt Venezuela's und Columbiens.**

Die columbische Regierung stellt in ihrer Bedingung zu Venezuela, die die Anerkennung der von der europäischen Mächte erregten Differenzen. Bedingungen zufolge erklären die Gouverneure der Einzelstaaten die wirte Umstellung, alle Hilfsmittel für die Unterhaltung und Verstärkung des Heeres durch die Regierung zu stellen, ohne jedoch vorher die Zustimmung der Regierung einzuholen. Gleichwohl wurde die Aufhebung aller Zahlungen für Kriegszwecke verfügt. Voraussetzung ist, daß die Regierung sich selbst nicht verpflichten wird; wenn es die Noth gebietet, soll aber auch das Eigentum der anderen Bürger beschlagnahmt werden. Mit großer Mühe sind die Interessen der Regierung auf die Milderung der Zahlungen bezugnehmend Deutsche setzen um ihre geklammerten Interessen gebadet.

**England.**

Am hat auch Chamberlain sein „Attentat“. In London wird die Wollgeister-Veränderung ein Feind, James Fitzgerald, der angeklagt ist, einen gewissen Hermann Jung erdrosselt zu haben, von Untersuchungsrichter verurtheilt. Ueber den Verweigerung zu seiner That gab er eine sensationelle Erklärung ab. Er behauptet, Hermann Jung habe ihm eine bedeutende Geldsumme angeboten, damit er Chamberlain in einem Briefe die Schuld aufbürde, die er ihm zu thun, sei zuerst ein Verweigerung entstanden, worauf Jung ihm mittheilte, daß er habe nummer, um sein eigenes Leben zu retten, seinen Dolch gezogen und seinen Gegner damit getödtet. — Es muß sehr leicht um die Sache der Jungs stehen, daß sie zu solchen Unabersichtlichkeiten greifen, um ihre Ehre populär zu machen.

**Finland.**

Der General-Gouverneur von Finland, Bobrowski, erhielt, wie aus Petersburg berichtet wird, auf sein wiederholtes Verlangen die Erlaubnis mit Zustimmung des Senats von Finland administrative Verfügungen nach Sibirien oder anderen Theilen Rußlands vorzunehmen. — Amtes Finland.

**Serbien.**

Am Mittwoch werden wieder drei Morde, verübt aus Nationalitäten, gemeldet. In Pljevlje (Sandakof Nisobas) ermordeten Türken den Sohn des dortigen türkischen Konsuls Zane Schinli, in Kitchewo erdrosselte der Konsulnführer Gaidulin den dortigen türkischen Kaufmann Niswan Durgulic, in Gledan tötete der Konsulnführer Niswan Durgulic die Gattin des Serben Spasie Durgulic.

**Halle und Umgegend.**

Halle, 18. Sept. (Ein mächtiger Feuerball) war heute noch gegen zwei Uhr am Himmel sichtbar. Unseer sofort angelegten Nachforschungen ergaben, daß im brandhaften Feuerball die Sonne der Erdkugel mit der Erde, das an entzündeten Eisenstrahlen niedergebrannt ist. Trotzdem die Feuerwürden aus Heideburg und anderen benachbarten Dörfern nach zur Stelle waren, konnte nicht gerettet werden.

**Universitäts- und Hochschulaussichten.**

— Im „Neidung“ wird das Verzeichniß der auf den deutschen Universitäten im Wintersemester





